

Besprechungen.

Jugendfragen.

Fieber und Heil in der Jugendbewegung. Von Wilhelm Stählin. 8° (96 S.) Hamburg 1922, Hanseatische Verlagsanstalt.

Wie ein frischer Luftzug weht es einen aus der Schrift an. Denn es ist doch wahr, in den letzten Jahren schien der Jugendbewegung ein ständiges Drehen in den gleichen Kreisen und „Problemen“ Gesetz geworden zu sein. Es gehört zur Wahrhaftigkeit der Jugend, daß sie sich das eingesteht; und viele von ihr sind diese unfruchtbare, rein negative Einstellung auch schon lange leid. Statt dieses ewigen Selbstbespiegelns sucht man das Errungene ins Leben umzusetzen; „Jugendbewegung und Leben“ heißt immer mehr und mehr die Frage. Eine neue Entwicklungsstufe der Bewegung hebt sich damit deutlich ab. Stählin gibt ihr in seinem Buche zusammenfassenden und gedankenreichen Ausdruck, in einem Buch von tiefer Selbstbestimmung und auch „fröhlicher Bosheit“, mit einer rücksichtslosen Frische und unbefriedigtem Blick. Es heißt die Kampfererscheinungen der Jugendbewegung auf ihrer bisherigen ersten Stufe zurückführen auf das Wahre, das in ihnen liegt, und das auch hier unter Außerlichkeiten erstickt zu werden drohte. So ging es dem Kampf gegen den Materialismus, dem Kampf gegen den Intellektualismus, dem Kampf gegen und um die Formen, und allem andern „neuen“ jugendlichen Streben, — eben weil es so jugendlich heiß vorging und sich darum in vielem festrannte und verbohrt. Hier setzt Stählin ein. An alle diese Fragen geht er heran, das Kranke, aber auch das Gesunde in diesem „Fieber“ aufzeigend und beides sorgfältig scheidend. Ein vorsichtiges und ruhiges Abwägen ist ihm dabei eigen, das nichts übersehen und vergessen will. Gerade darum allerdings läßt er manchmal ein wenig die letzte Klarheit vermissen, oder vielmehr, er glaubt zu viel zu sehen; die merkwürdigen Mißverständnisse z. B. über „Gelübde“ und „Treue“ berühren doch wie ein spitzfindiges Sich-drehen und -winden bei einem, der so seine Worte findet für die Treue. Oder wenn er bei den tiefen Gedanken über „Form“ so wenig zu sagen weiß darüber, wie der wahre Katholizismus Form und inneres Leben in vollkommener, gegenseitig harmonischer Durchdringung in sich und an sich trägt (worin auch ein Hauptgrund des Zuges der Zeit und der

Jugend zur Liturgie zu sehen ist), so nimmt man das dem protestantischen Pastor nicht übel, es ist aber bei seinem sonstigen Scharfblick immerhin befremdend; er ahnt, und deutet vorsichtig an, und sucht dann wieder fast gewaltsam nach Gründen für das Gegenteil. Aber sonst gibt ihm dies sein Abwägen oder, wie er es selbst einmal nennt, sein „Zwei- oder Dreifronten-Krieg“ ungemein gesunde Ansichten; so, wenn er von der Formlosigkeit und dem neuen Formwillen, wenn er von der falschen weltflüchtigen Romantik, von dem „Zertrampeln“ heiliger Dinge bei der „Lösung“ der Geschlechterfrage redet, wenn er hinweist auf das „Kleinwerk des Berufs“, auf das wahre, wirkliche Leben, auf „seelische Zucht“, „strenge Jungfräulichkeit“, und in so vielen Punkten. Nur einiges kann hier berührt werden. „Fieber“ ist dort überall; aber wie in jedem Fieber wirken sich Gesundheitskräfte aus. Nur darf es kein Fieber bleiben, sonst wird es Tod. Daß Stählin beides in der Jugendbewegung sieht, und daß er mit dem Blick des Arztes an beides herangeht, das Kranke und das Gesunde, das ist seine Bedeutung. Seine Heilmethode ist die: er holt aus den sich wehrenden Kräften, dem Aufbäumen des Fiebers, die wahren Kräfte heraus und legt sie bloß, führt die Verzerrungserscheinungen auf ihren wahren tiefen Grund zurück: so ist es zugleich Selbstbestimmung und Vertiefung, Kritik und Aufbau. Sein Buch hat schon viele Wellen geschlagen, und es kann ein Grundbuch werden in der neuen Entwicklung. Die Anregungen dazu hat es.

Des Königs Banner. Der dritte deutsche Quikbornntag. Herausgegeben von Hermann Hoffmann. 8° (120 S.) 1921. — Quikborn-Flugschriften: Aus dem Ringen der Zeit. Heft 1: Quikborn, Tatsachen und Grundsätze. Von R. Guardini. Heft 2: Von neuer Jugend Sein und Sinn. Von P. Jos. M. Nielsen. Heft 3: Bekenntnisse junger Katholiken. Von A. Dempf. — Sämtliche im Verlag Deutsches Quikbornhaus, Burg Rothenfels a. M.

Programme, Prospekte, Auftrufe, Abhandlungen und ähnliches geben stets ein schlechtes Bild einer Bewegung, die Leben ist. Man muß die Lebensäußerungen selbst anschauen und aus ihnen zu lesen verstehen. Bei dem reichen und starken Leben Quikborns ist das zumal eine Forderung; in der drängenden Fülle, wie sie

der Bericht über den dritten Quickbornstag vor dem Blick ausbreitet, kommt einem das tief zum Bewußtsein. Und gleich in diesem Bewußtsein sieht man ein anderes, ganz verschiedenes, das Einheit in die Fülle bringt und doch wiederum ein Abhandlungsbild erst recht unmöglich macht: Quickborn hat eine lebendige Idee, ist ein Lebensstyp, ist mehr als gemachtes abstraktes Programm; er ist Gestalt. Das haben viele andere Jugendbewegungsformen nicht oder noch nicht; beim Wandervogel war es, aber bei den Nationalen, den „Wehrkraftlern“ der verschiedenen Färbungen z. B., ist es nicht. Sie haben Programme, kein innerlich packendes Ideal oder Heldenbild. Bei Quickborn spürt man „Quickborn-Geist“ und -Art aus allem heraus; auch wenn im Berichtsbuch inhaltlich und wirklich am meisten gegeben wird in den Beiträgen der Älteren, wird es neben den frischeren und unmittelbaren Worten der Jungen gar nicht als fremd empfunden: es ist der gleiche Geist, die gleiche Luft. Will der Ton einem etwa hie und da ein wenig gesucht vorkommen: hier ist er Natur, aus tiefem Empfinden heraus. Buben und Mädchen mit ihrer Eigenart, die ihr Leben getrennt bilden müssen, — die Autorität, — die Stellung zu und mit der werktätigen Jugend, — das sind einige hervortretende Punkte des Berichtsbuches. Um die Lösung wird gerungen, die endgültige nicht überall gefunden; gesundes Leben, aus den katholischen Kräften. Und doch kann man eine stille Frage nicht ganz unterdrücken: Ist nicht die Gefahr des abgeschlossenen In-sich-Kreisens da? Oder des Abseitsbauens? Sie wird von manchem erkannt, und das Entgegenarbeiten beginnt schon, um sie zu bannen.

Die Hefte „Aus dem Ringen der Zeit“ sind Geist vom Geiste Quickborns. Das gilt natürlich vor allem von den kristallklaren und diamantscharfen Ausführungen Guardinis, der, wie wenige, ein feines Ohr hat für die Herztöne der Zeit und, wie noch seltener, das Gehörte und Gefühlte andern darlegen und nahebringen kann. — Nielen spricht vom Wollen der Jugend und vor allem von den Aufgaben der Katholiken demgegenüber. Denn wir haben da Aufgaben, — gerade weil wir soviel besitzen; weil wir das in reichstem und reinstem Sinne haben, wonach diese Jugend anschaut. Die Aufgaben nicht erkennen, ist kurzsichtig; verantwortungslos, sie nicht erfüllen, es höchstens zu achselzuckendem Unverständnis oder zu ablehnender Schulmeistererei bringen. — Das Heftchen von Dempf, das von verschiedenen Wegen zum und im Katholizis-

mus mit fein beobachtender Seelenmalerei spricht, ist ein kleines Meisterwerk in seiner Art, und als solches wohl geeignet, von den jungen studierenden Katholiken oder der katholischen studierenden Jugend ein Bild zu geben. Es ist etwas Schöpferisches drin; und es ist kein Zufall, daß Hölderlin einmal genannt wird. Gewiß, Hölderlinsche Weisheit ist im Ganzen, es ist absichtslos, zu sehr ruhend in sich; aber man darf die Hölderlinsche Kraft, die auch verborgen da ist, nicht übersehen.

Der Sinn der Standes- und Jugendvereine als Lebensgemeinschaften.
Von Dr. Aug. Pieper. 8° (72 S.) M.-Gladbach 1922, Volksvereinsverlag.

Das läßt sich nicht leugnen, und das Gefühl kommt einem bei den Volksvereinschriften immer wieder: Hier ist man an einer Stätte der Arbeit! Hier wird geschafft, hier ist Tat. Es ist das, was den großen Unterschied ausmacht zwischen diesen Veröffentlichungen und so vielen andern: die Sprache der Tat. Man sieht, — bei den andern hört man! — Das vorliegende könnte man ein „Handbuch zur Erneuerung des Vereinslebens“ nennen. Daß eine Erneuerung unserer Vereine nötig ist, wird wohl von keinem, der heutige Vereine kennt oder leitet, geleugnet. Die ständigen ratlosen Fragen: Löhnen sich die Vereine mit ihren Riesenforderungen an Arbeit? Schaden sie nicht oft der Pfarrei? Wie sollen wir „Zug“ hineinbekommen? Schon wieder ein Verein? und die übrigen oft verzweifelter Fragen zeigen es deutlich. Pieper deckt gewiß den tiefsten Grund aller Schäden auf, — damit zugleich das einzige wirkliche Heilmittel bietend: Lebensgemeinschaften müssen die Vereine sein! Sie waren es einmal in der Anfangsidee, sie müssen es werden und bleiben! Sie sind zum „Betrieb“ geworden, oft gar stets nur „Betrieb“ gewesen, — sie haben keine Seele! Zahlenlisten oder Kolonnen statt einer Familie! Darauf muß alles wieder gerichtet werden. Oder wie wollen wir den einzelnen halten, wenn er nicht innerlich mitkult, wenn er sich nicht innerlich erfaßt fühlt, wenn er nur als wohlwollender Zuschauer sich fühlt, der höchstens „bearbeitet“ wird? Daraus muß dann Betriebsüberspannung, Hege, um das Leben künstlich zu erhalten, folgen, — und am Ende doch Auszehrung. Und das Tiefste und Beste, was die Vereine dem Menschen geben müßten, heute zumal, wird nicht einmal von ferne gestreift: Gemeinschaftsgeist statt Egoismus. Nicht nur vom Vereinsstandpunkt, sondern ebenso oder mehr vielleicht noch vom Kulturstandpunkt aus ist so Piepers Schrift hochbedeutungsvoll.

Unser Weg. Geschichte des Bundes Deutscher Jugendvereine. Von Hugo Stehn. 8° (48 S.) Gollstedt bei Nordhausen 1922. Verlag des Bundes D. J.

Das Werden einer protestantischen Werk-tätigen-Jugendbewegung. Deutlich merkt man die zwei Entwicklungsstufen: Vor der Jugendbewegung, in ihr. Vorher: Zahlen, Organisation, Geselligkeit, — bis das Ende des Krieges mit den Heimkehrern die Flamme hineinbrachte. Zwar bleibt es noch immer zu sehr eine Jugendbewegung im Bunde, aber das Drängen ist da: „Kein Stehenbleiben!“ Bis in die Einzelheiten hinein (Abstinenz, Wirtschaftsfragen) ist ein Vergleich mit der Bewegung unsrer katholischen Werk-tätigen verlockend. Unklar war und ist die religiöse Grundlage; von „deutschem Christus“, von „Jesusegeist“ wird gesprochen, — sind das nicht doch auch Schlagworte, vieldeutig, an sich leer? Zumal wenn hier so ängstlich stets die „Gefahr einer Festlegung“ gefürchtet wird? Hier kommt es auf festeste Grundlagen an, — daß hier die Grundlagen liegen, wird ja schon richtig erkannt! — Schade, daß die Persönlichkeiten eines Schulz, Gläsen nur wie Flachbilder eben gesehen werden, ohne daß man sie kennen lernt, — schade überhaupt, daß das ganze Schriftchen fast rein äußerliche Bilder bringt.

Der Führer vor die Front! Katholischer Kampfruf der Jungen in der Politik. Von Dr. Hartmann v. Siebeneichen. 8° (32 S.) Mergentheim a. T. 1922, Karl Dhlinger.

Nur als Beispiel, weil gerade dies auf den Tisch flattert, gelte das Heftchen, — für die Frage „Jugend und Politik“. Nicht als ob es einer Hervorhebung wert wäre: es ist eine gewöhnliche Parteischrift; vom Geiste der Jugend merkt man nichts. Aber es ist ein Muster der Vielen, die „die Jugend“ vor ihren Parteiwagen spannen wollen, ohne zu bedenken, daß so durch frühzeitiges Bearbeiten weder der Jugend noch dem Volke und der Politik genügt wird; die eine wird zu früh auf Einseitigkeiten eingespannt, der andern das Zufließen frischer Kräfte unterbunden. Dabei sei über innere Berechtigung des Parteistandpunktes gerade dieser Schrift nichts gesagt, — allein die Jugendfrage sei beleuchtet.

Die Reifezeit. Probleme der Entwicklungspsychologie und Sozialpädagogik. Von Dr. Walter Hoffmann. 8° (VI u. 256 S.) Leipzig 1922, Quelle & Meyer.

Das Buch des Leipziger Jugendrichters enthält eine Fülle wertvoller stofflicher Anregungen für das Gebiet der Entwicklungs-

pädagogik. Unmöglich ist eine umfassende Darlegung. „Zergliederung des Seelenlebens“ ist das Ziel zweier einleitender Kapitel, um Gesetzmäßigkeiten zu finden; ein drittes beobachtet die Zeit der Kindheit, um mit dem so Gewonnenen überzuleiten zur Reifezeit. Eine Einzelheit fällt auf: die Furcht überhaupt zu verwerfen als erzieherisch falsch, ist aus einer rationalistischen Einstellung, der alle Wahrheiten auf die Dauer schwinden, wohl verständlich, ist aber für den Verfasser selbst ein Widerspruch: das führt zu jener Religion der Klassen, schwachen, jedem Mißbrauch ausgesetzten Liebe, die er selbst abweist. — Drei Reifungen setzt er an: die geistige, die geschlechtliche, die soziale. Die erste ist ihm die wichtigste. Jetzt kommt ihm seine reiche Erfahrung als Jugendrichter und vertrauter Ratgeber vieler jungen Menschen zugute. Daß seinen Einzelbeobachtungen indes nicht selten auch anders geartete gegenüberstehen, weiß er wohl. Die ernste und zugleich ruhig-vernünftige Auffassung ist namentlich bei der sexuellen Frage von Wert und führt, verbunden mit seinem klugen Blick, zu dankenswerten Anregungen. Leider, leider macht sich wieder das Fehlen einer starken Ewigkeitsanschauung geltend! Es ist noch empfindlicher fühlbar bei der „sozialen Reifung“, deren ganzes Ziel für ihn der jeweilige Kulturzustand ist, — eine rein relative Verankerung! Das hält nicht stand! Namentlich für das Bewußtsein der Jugendbewegung nicht. Er übersieht über dem tatsächlichen Wechsel der Kulturzustände die ewigen Gesetze und Werte, und diese erst sind das Wesentliche, nicht ihre Erscheinungsformen! Kantischer Formalismus schaut hier wie anderswo hinter den Worten hervor. Verständlich ist seine Einstellung beim Richter, dem das Höchste die Kulturordnung ist und dessen tägliche Bilder die Zusammenstöße mit ihr sind. So sind seine Erfahrungshinweise wieder wertvoll; wie überall, wo rein seine Beobachtung spricht, ohne metaphysische Versuche. Interessant sind auch die Ansichten über Jugendpflege und Jugendbewegung; nicht in allem neu, aber klar gezeichnet. Wenn ihm das Wesen der Jugend darin liegt, „notwendiges Glied im ununterbrochenen lebendigen Aufbau unsrer Kultur“ zu sein, so fehlt der Jugendbewegung auch hierin wieder die Betonung einer tieferen Aufgabe: der allmählichen Blut- und Lebenserneuerung unsrer Kultur aus überzeitlichen Werten.

Handbuch der Jugendkunde und Jugenderziehung. Von Geisl. Rat Dr. Jak. Hoffmann. Zweite und dritte,

vollständig neu bearbeitete Auflage. (4. bis 7. Tausend.) gr. 8° (XXIV u. 416 S.) Freiburg i. Br. 1922, Herder & Co.

Das bewährte Werk des nun verstorbenen Geistl. Rates Dr. Hoffmann ist kurz vor seinem Tode in zweiter und dritter Auflage erschienen. In dieser neuen Bearbeitung sind namentlich die Strömungen der Jugendbewegung berücksichtigt, die vielen Wellen und Bestrebungen in der Jugend und um sie herum. So hat das Buch seinen verdienten Ruf behalten und auch seinen Charakter als erster Führer auf dem ganzen großen Gebiet gewahrt. Eine erste Orientierung will es sein, mit möglichst vollständigem Überblick, kein allseitiges Eindringen. Wer das weite Feld erst abschreiten und sich zurechtfinden will, findet hier gute Führung. Verwiesen sei auch auf die Besprechung der ersten Auflage (in dieser Zeitschrift 101. Bd. [1921] S. 147).

Die Mutter. Wege, Kraftquellen und Ziele christlicher Mutterschaft. Von Dr. C. Gröber. (232 S.) Konstanz 1922, Oberbadische Verlagsanstalt.

Die Helferin des Kinderfreundes. Ein Büchlein für Mütter und zur Laienhilfe bei der religiösen Unterweisung der Kinder. Von Dr. Heinrich Mayer. 8° (32 S.) Regensburg (o. J.), Josef Habbel.

Zum Schluß seien — trotz der anders klingenden Titel fallen beide Schriften nicht ganz aus dem Rahmen der „Jugendfragen“ heraus — Hinweise gegeben auf zwei Bücher, die manchem Seelsorger der Praxis eine lang gefühlte Lücke ausfüllen werden. Beim ersten, das in einer Reihe von Betrachtungen und Bildern das ganze Leben und Sein und Tun der Mutter vom ersten „Morgen der Ehe“ bis zum „späten Lebensabend“ vorüberziehen läßt, sei hier aus der reichen Fülle nur ein Punkt herausgegriffen: Über Erziehung wird viel gepredigt, für viele Frauen manchmal zu viel, weil zu wenig packend und tief, — aber über Erziehung in der Reisezeit gar wenig. Und gerade hier ersehnen die Eltern Rat. „Jugendbewegung und Familie“, — wer da weiß, was hier für Probleme sich verbergen, oft schmerzlich gefühlt, oft zornig niedergeschlagen, von beiden Seiten, Wunden zurücklassend, — der ist für jede hilfreiche Tat und Rede hier dankbar. — Reich ist das Buch, und von jener gesunden Kraft, die ewige Wahrheit und gläubige Lebensweisheit geben. Daß der Stoff „praktisch“, gebrauchsfertig, griffbereit gebracht wird, ist nicht ein letzter Vorzug des trefflichen Buches.

Das andere Büchlein behandelt ein wichtiges Einzelgebiet, das vielleicht je nach den

Verhältnissen noch eine viel größere, ungeahnte Wichtigkeit bekommen kann. Es heißt Samen streuen in Kinderherzen, für das ganze Leben bestimmend, und zwar im Heiligsten! In warmem herzlichen Ton gibt das Schriftchen vorzügliche Winke für die mannigfaltigen Schwierigkeiten dieser segensreichen Arbeit, Schwierigkeiten didaktischer, erzieherischer, seelischer Art. Ubrigens bringt es goldene Ratschläge für die Katechese überhaupt.

Wilhelm Hammelrath S. J.

Unser Ziel. Aus dem Erleben und Erarbeiten unserer beiden ersten Verbandstage. Herausgegeben vom Verbandsrat der kathol. Jugend- und Jungmännervereine Deutschlands. (200 S.) Düsseldorf 1922, Jugendführungsverlag.

Das Büchlein will zusammenfassen, was im großen katholischen deutschen Jugend- und Jungmännerverband die beiden ersten Verbandstage zu Düsseldorf und Nürnberg, 1921 und 1922, an äußerem und innerem Leben zu Tage gefördert haben. Es spricht aus dieser Zusammenfassung der Gedanken, daß sich aus dem Drange der Kriegs- und Nachkriegsjahre allmählich feste Formen abheben und somit eine sichere Grundlage für die Weiterarbeit gewonnen ist. Auf den Fundamenten, die in der von den beiden Tagungen gekennzeichneten Entwicklung beschlossen sind, soll nunmehr Aufbauarbeit geleistet werden. Das Buch, das in seinem ersten Teil eine Reihe persönlicher Eindrücke führender Verbandsmitglieder bietet, im zweiten — teilweise gekürzt — die Vorträge, Entschlüsse, die Arbeitsgruppen der Nürnberger und teilweise auch der Düsseldorfer Tagung, ist unerläßlich für den, der die katholische Volksjugend von heute kennen will. Es ist zugleich ein Arbeitsbuch mit reichem Inhalt für die Führer der Jugend wie auch für die Jungen, ihre Gruppen und Zirkel selbst.

Die katholische Jungmännerbewegung.

Von Constantin Noppel S. J. (Schriften zur kathol. Gemeinschaftsarbeit, Heft 2.) (50 S.) München 1922, Kolpingia.

Die Schrift will die Linien aufzeigen, die von den neuen Strömungen in der katholischen deutschen Jungmannschaft zur Vergangenheit der katholischen deutschen Jugend bis in die Zeiten der katholischen Erneuerung im 17. Jahrhundert und zur katholischen Jugend der Gegenwart in andern Ländern führen. Im Schlußteil sucht sie die Grundzüge der katholischen Jungmännerbewegung der Nachkriegsjahre darzulegen und Wege zu bahnen, die uns auch einer deutschen „katholisch. Jugend“ näher bringen könnten. Constantin Noppel S. J.